

Bergmannskind

Von Willy Bartock

Mutter —

das war das geliebteste Gesicht
voller Lachen
und ein wunderschönes buntes Kleid
und duftende Pfannen und Töpfe.

Vater —

da war ein Mund, der ernsthaft spricht
von Streik und Erwerbslosigkeit
und anderen unverständlichen Sachen.
Manchmal gabs Nüsse auf unsre zerzausten Köpfe
oder etwas zum Naschen
aus grünen Lodenanzugtaschen.

Ein kleiner Garten blühte in dieser Zeit,
unreife Stachelbeeren zwickten oft im Bauch,
zwei Kaninchen lebten im selbstgezimmerten Stall,
sechs Wochen Erholung brachten bitterstes Heimwehleid.

Und das letzte saure Jahr in der Schule!
Und der erste süße Sündenfall,
als des Nachbarn schwarzhaarige Jule
leige sagte: ich liebe dich auch! . . .

Kleines Erleben, so groß empfunden,
tolle Freude und schreckliche Not
so wie nie mehr ans Herz gebunden —
und sonst Zeit, Zeit! — glühend und rosenrot!

Bis dann die Zeche kam
und mich in ihre hartknochigen Arme nahm.